

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
12 Monate	14 fl. — kr.
6 Monate	7 fl. — kr.
3 Monate	3 fl. 50 kr.
Mit Postversendung:	
12 Monate	16 fl.
6 Monate	8 fl.
3 Monate	4 fl.

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. 5. B.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im H. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Übernehmen anzuordnen die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Rings Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Pest, die J. Gerschke Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Pest, A. Oppolitz in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Gustav Baumgarten, Buchhändler, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Jülich.

Arad, 8. Februar.

Seit vierundzwanzig Jahren war der 8. Februar eines jeden Jahres für die Bewohner unserer Stadt ein Tag weisevoller Erinnerung und innerer geistiger Erhebung; denn er bezeichnet einen der blutigsten und zugleich ruhmreichsten Tage in der Geschichte des heroischen Kampfes, den unser Vaterland in den Jahren 1848—9 um seine Freiheit und staatliche Existenz zu führen sich genöthigt sah, und dieser Tag wird nicht nur in der Geschichte unserer Stadt, sondern in der unseres Vaterlandes mit goldenen Lettern verzeichnet bleiben; denn er bezeichnet einen Wendepunct in dem mit Heldennuth und Begeisterung geführten Kampfe und bildet den Ausgangspunct einer Reihe glorreicher Siege, welche die Tapferkeit und den Heldennuth der ungarischen Nation aufs Neue erhärteten und ihr das nie wellende Vorbereit des Ruhmes flochten.

Wie in keinem der vorhergegangenen Gedenktage, mußte es aber der achte Februar dieses Jahres sein, den die Bewohner unserer Stadt mit doppelter Weihe und Pietät zu feiern sich anschickten; denn an diesem Tage sollte das für die am 8. Februar 1849 in den Mauern unserer Stadt in dem heiligen Kampfe für das Vaterland gefallenen Heldenjöhne von der Dankbarkeit ihrer Nachfolger und Bewunderer errichtete Monument in feierlicher Weise enthüllt werden, und nie und zu keiner Zeit hat sich noch die Uebereinstimmung einer ganzen Bevölkerung in einem patriotischen Gefühl glänzender gezeigt, wie bei dieser schönen, wahrhaft erhebenden Feier.

Heute konnte man es unserer Stadt nicht ansehen, daß sie von verschiedenen Nationalitäten und Confessionen bevölkert ist, oder daß auch in ihrer Mitte verschiedene politische Parteien bestehen. Wie Ein Mann und von Einem Geiste befeelt, erhob sich die Bevölkerung derselben, um den Mann im Heldenkampfe gefallener Brüder den Tribut dankbarer Erinnerung darzubringen.

Schon am frühen Morgen schmückte sich der Hauptplatz und die Hauptgasse mit dem schönsten Fahnen Schmuck und war trotz des regnerischen Wetters ein lebhaftes Zustromen von Menschen aus allen Stadttheilen bemerkbar und von 9 Uhr an war der Haupt-

platz und die Hauptgasse bis zum äußersten Ende der Promenade — der Standplatz des Monumentes — mit Tausende von Menschen bedeckt, und wurden die meisten Handlungen geschlossen. Vor 11 Uhr nahmen die Vereine und Janungen mit ihren Fahnen und Emblemen, der Arader Honvédverein mit der Fahne des 29. Honvédbataillons aus dem Jahre 1849, so wie die beiden Feuerlösch-Corps mit der Musikcapelle vor der Kirche Aufstellung. In der Kirche hatten sich eingefunden die mit nationale Bänder en handeliger geschmückten Festes-Zugfrauen unter Führung der sehr geehrten Gattin des Herrn Honvéd-Brigade-Commandanten Oberstlieutenant v. Hauser, die Vertreter des städtischen und die des Comitatsmunicipiums; die Mitglieder des kön. Gerichtshofes, so wie der übrigen Staatsämter; das Officierscorps des hier garnisirenden 11. Honvédbataillons; der Lehrkörper des hiesigen Obergymnasiums, sowie die aller öffentlichen Schulen überhaupt, mit der gesammten Schuljugend und außerdem eine alle Classen und Stände der hiesigen Bevölkerung umfassende Publicum. Das Requien wurde von dem hochwürdigen P. Guardian der Minoriten Latatos Otto unter zahlreicher Assistenz celebrirt. — An dem Untert Ende des aufgestellten Katafalks war das Portrait des Siegers und Erretters von Arad, am Tage des 8. Februar 1849, Honvéd-Major Ástalos angebracht.

Nach beendeter kirchlicher Feier setzte sich der imponante Zug von der Kirche aus, dem ausgegebenen Programme gemäß, in Bewegung und hielt in der Promenade an, wo die gesammten Theilnehmer desselben um das noch verhäulte Monument einen Halbkreis bildeten. Die Dalkirba sang hierauf zwei Strophen des „Szózat“, worauf Herr Nagy József die Tribüne bestieg und die Festrede hielt, welche wir in wortgetreuer Uebersetzung hier folgen lassen:

„Arad“ besitzt schon aus längstvergangenen Jahrhunderten einen historischen Namen. — Das Verhängniß hat abermals dich „Arad“ zum Schauplatz der 1848/49er politischen Erschütterung, des Kampfes für das Recht der ungarischen Nation, zur Grabesstätte ihres Sturzes erkoren, damit dein Boden durch jene theueren Thränen geheiligt werde, welche in diesen aufregenden Zeiten beinahe alle Classen der Nation mit gebrochenem Herzen vergossen; dir ist im Interesse unserer Nation die höchste, die traurigste

Aufgabe zu Theil geworden, nämlich die Bewahrung des Andenkens an jene verhängnißvolle Epoche, die Pflege des Gefühls der Pietät hiesür im Vaterlande und im Namen des Vaterlandes, damit dasselbe im Interesse der Geschichte wach erhalten werde und du hierüber der Nation und der Nachwelt Rechenschaft zu geben vermögest.

Daß die begeisterten Söhne und reizenden Töchter der Stadt Arad dies begriffen und davon durchdrungen sind, davon liefert auch die Feier des heutigen Tages den erhebendsten Beweis.

Heute vor 24 Jahren erfüllte Schlachtengetöse und eine Schaar heldenmüthiger Honvéds den schönen Hauptplatz der Stadt Arad, heute vor 24 Jahren, ebenfalls am 8. Februar, hatte Arad einen Siegestag, an diesem Tage wurde durch Besiegung des Feindes die Stadt Arad gerettet, und war der Sieg um so glorreicher, da er durch das aus Söhnen dieser Stadt gebildete 29. Bataillon errungen wurde; die hier wehende heilige Reliquie verkündete heute vor 24 Jahren, daß die unter derselben geschworenen Söhne zu fliegen oder zu sterben bereit sind.

Und wir müssen mit anerkennender Berechtigung bekennen, was wir dem Andenken der Gefallenen auch schuldig sind, daß hier ein großer Sieg errungen wurde und konnte dies wohl anders sein? da selbst der greise Bürger Dozáló Daniel, bloß mit einem Spazierstock bewaffnet, an die Spitze der kleinen, doch begeisterten Schaar hintrat und rief: „Im heiligen Namen des Vaterlandes, meine Kinder, vorwärts“, der Führer Ástalos Sándor aber die Fahne ergreifend rief: „Im Namen des Kampfesruhmes, der Fahnenehre und zur Rettung der Ehre der Stadt Arad, mir nach Kinder!“ und diese sie unter dem todbringenden Kugelregen zum Angriff ermunterten und führten.

Beide waren Helden, sie sind nicht mehr, doch ihr Andenken lebt bei uns fort.

Der errungene Sieg war groß und allgemein; — das Gefühl der Freude kennt im stürmischen Drang des Herzens weder Vergangenheit noch Gegenwart, deshalb sind aber auch die darauffolgenden Täuschungen so thränenreich, so schmerzlich.

Das zweite historische Moment der Stadt Arad, der 6. October 1849, verkündet die Wahrheit dieser Behauptung auf das lauteſte.

Dem 8. Februar 1849 weihet die Pietät des Volkes heute ein Fest, es hat ihn zum historischen Festtag für die Vergangenheit und Zukunft geweiht, bei dem das Gefühl und die Vaterlandsliebe der Nation den Verstorbenen und Lebenden Opfer darbringt; indem der Arader Honvédverein, respective dessen Präsidium,

Feuilleton.

Theater.

Arad, 8. Februar.

Montag: „Mirabeau ifjusága“, ein hier schon oft gegebenes, aber gern gesehenes Stück. „Mirabeau ifjusága“ wollte uns nie so recht behagen. Das Glück einer Familie zu Grunde zu richten, die Existenz einer Frau zu vernichten, kann zwar ein recht gelungener Geniestreich sein, daß er aber geeignet sei, das Andenken des großen Redners werth zu machen, zu heben, müssen wir bezweifeln.

Ansonsten hat das Stück so manche ergreifende Momente, und die zwei Hauptrollen, Mirabeau und die Frau Präsidentin, bieten den Darstellern Gelegenheiten genug, sich hervorzuthun. Herr Serósy und Fel. Láng entledigten sich in den genannten Rollen ihrer Aufgaben mit Eifer zur allgemeinen Zufriedenheit.

Dienstag ging „Pariser Leben“ über die Bretter. Manche Entgleisung abgerechnet, war die Ausführung recht lebhaft. Der Baron Gondremark war im Bestiz Herrn Kassa's gut aufgehoben.

Mittwoch wurde zum Benefiz Frau Kecskés „Der Verschwenker“ aufgeführt, dies unverwundliche Werk Ferdinand Raimund's.

Den treuen Diener Valentin gab Herr Timár. Wir haben von diesem Schauspieler noch keine solche vollendete Leistung gesehen, wie die genannte, namentlich im dritten Act; selbe entsprach den höchsten An-

forderungen, die man zu stellen berechtigt wäre, und wir sprechen deshalb rückhaltlos das vollste Lob aus.

Frau Zádor gab die Frau Tischlerin mit viel Caprice, aber mit wenig Urmüchigkeit. Für den letzten, ersten Groll traf sie die richtige Sprache nicht, und verfiel in ein komisches Schmolzen.

Flottwell liegt außerhalb der Schußdistanz Herrn Serósy's. Bis zur Flucht nach London ging es noch an; der rückkehrende, gealterte Flottwell überstieg die Kräfte des Darstellenden.

Frau Kecskés hatte die magere Rolle der Alten, die „ihr Mann so fleißig haut.“

Chevalier Dumont war Herr Kassa's. Gegen diesen Chevalier Dumont hätten wir nichts einzuwenden, wohl aber gegen seine angethane Adjustirung, die keineswegs elegant und chavellermäßig war und eher an einen „Sieberl im Civil“ erinnerte.

Donnerstag wurde gegeben: „Szuzsi ur keservei, vagy kié a 40.000 frt.“, ein mit Unwahrscheinlichkeiten und auch Absurditäten gespicktes, aber dennoch amüsanter Lustspiel.

Die Titelrolle war in Händen Herrn Kassa's, der den jungen Szuzsi, dessen Sanftmüthigkeit schon an den Bößfynn frei t, zwar nach einer von der allgemeinen Chablone abweichenden Auffassung gab, aber dennoch einen nennenswerthen Erfolg erzielte. Höchst gelungen war seine Maske.

Auch Herr Timár bewältigte die viel schwierigere Rolle des Baron Székházy in anerkenntnswerther Weise. Daß der erzielte Erfolg kein noch größerer war, daran mag die Schuld der Umstände tragen, daß Herr Timár, der jeden lieben Tag be-

schäftigt ist, keine eingehendere Sorgfalt einzelnen Rollen zuwenden kann und auch häufig schlecht memorirt; er nimmt in solchen Fällen die Zuflucht zur Improvisation und spricht öfters einen heillosen Galimathias zusammen.

Freitag erfolgte die fünfte Reprise der „Ente mit den drei Schnäbeln.“

Die Rolle des Sarris übernahm diesmal Herr Kassa's und gab sowohl in Hinsicht auf seine eminent gelungene Maske, als auch in der Execution eine überraschend ergötzliche Leistung. Dieser Schauspieler — eine sehr gute Acquisition für unsere Bühne — ist zwar streng auf das komische Fach angewiesen, aber in diesem hat er ein sehr ausgiebiges Gestaltungstalent. Er ändert sich immer nach der jeweiligen Aufgabe, und dies will nicht wenig gesagt sein.

Wie es die fortwährende Praxis lehrt, bemüht sich die Direction unausgesetzt, Abwechslung in's Repertoire zu bringen und hat redlich Anspruch auf die Unterstützung von Seite des Publicums. Dieser wird ihr auch in größerem Maße zu Theil als zu Beginn der Saison, wenn auch nicht so weit, als wir es vielleicht für gerecht fänden.

Bevor wir endigen, noch eine kleine, bescheidene Bemerkung: Wir können nicht begreifen, warum Frau Serósy, die geehrte Directrice, sich seit einer geraumen Zeit der Bühne fernhält? Die genannte Dame ist eine viel zu werthvolle Kraft, eine viel zu gerne gesehene Schauspielerin, als daß man sie ohne Bedauern vermissen könnte. Wir hoffen deshalb, daß wir sie bald wieder auf den Brettern begrüßen werden.

Stygius.

in Folge des unermüdeten Eifers der Herren Dr. Matavosky, Nador, Pájes, Dániel Béla, Szinesy József, Vicepräsidenten, von den gesammelten Spenden dieses zwar bescheidene, in seiner Bedeutung jedoch glänzende Denkmal errichtet und hiedurch das Andenken an die am 8. Februar 1849 in dem ruhmvollen, siegreichen Kampfe am Hauptplatze gefallenen Helden verehrt haben, um dadurch bei den Lebenden in einem Denkzeichen die Jugend der Nation zu lehren, der Nachwelt aber laut zu verkünden, daß die Nationen bloß bei voller Achtung ihrer Geschichte mit edler Selbstbewußtheit fortleben können.

Welch' ein erhabener Lohn ist es für dich „Arad“, daß die zustimmende Aufmerksamkeit der Nation dir mit warmen Herzen für die Errichtung dieses der Nachwelt gewidmeten Denkmals dankt.

Die große Mehrzahl der Nation sieht auch fernherhin mit Sehnsucht zu dir „Arad“ herüber, sie weiß, daß du die Gefühle der Vaterlandsliebe mit voller Hingebung als heiligen nationalen Cultus pflegst; in der Ueberzeugung von der Wärme dieses Gefühls erwartet sie, daß du auch ein anderes, unter deinen Schutz gestelltes großes Denkmal, die Verehrung des 6. October, errichten wirst.

Bis zum Eintritt dieses großen Tages, meine lieben Honvéd-Cameraden! ist das heutige hehre Fest ein Lohn für uns Alle von dem Jahre 1848—9 noch am Leben befindlichen Honvéds, insbesondere für jene, die unter dieser Fahne gekämpft haben; denn uns ist aus jener Zeit außer dieser Reliquie und der Rück Erinnerung ohnedies nichts geblieben, diese ist uns jedoch ein theurer Schatz, denn sie wurzelt in der heißen Liebe zum Vaterlande. — Es lebe das Vaterland!

Dieses auch durch seinen Kunstwerth höchst werthvolle Denkmal wird uns noch durch das Bewußtsein schmerzlicher, daß es durch den Sohn unseres Honvéd-Cameraden Dr. Stefan Aradi, den auch im fernsten Auslande rühmlichst bekannten Bildhauer, Herrn Sigmund Aradi, angefertigt wurde, den bei Anfertigung dieses Werkes nicht materielle Vortheile, sondern das Nationalgefühl, die Liebe zum Vaterlande geleitet haben, und um auch bei diesem Anlasse Beweise seiner warmen, patriotischen Anhänglichkeit an seine Vaterstadt zu geben.

Wir übergeben nun dieses Denkmal der allgemeinen Pietät, möge sie es beschützen und in Ehren halten, als ein unter den Schutz der Bürgertugend gestelltes historisches Wahrzeichen, zur Erinnerung an Todte und Lebende. Es lebe Arad!

Bei den Schlussworten dieser Rede fiel die Hülle des Monuments, worauf Frau v. Hausler und die Festes-Jungfrauen am Fuße desselben Kränze und Blumen niederlegten. Die Dalárda sang nun noch zwei Strophen des Földal, womit auch die außerkirchliche Feier ihr Ende erreicht hatte.

Von der Promenade aus, so wie von dem Fenster eines Hauses nächst der Promenade waren zwei Photographen bemüht, den feierlichen Act photographisch aufzunehmen. Trotz der noch Tausenden und Tausenden zählenden Theilnahme an diesem weihervollen Feste, fiel auch nicht die geringste Unordnung vor und war sowohl das ganze Arrangement desselben ebenso wie Haltung der ungeheuren Menschenmasse eine über alles Lob erhabene. —

Unsere Stadt aber können wir zu dem Besitze dieses Monumentes umso mehr beglückwünschen, nicht nur weil sie in den Besitz eines so schätzenswerthen Kunstwerkes gelangte, sondern weil es von einem ihrer Söhne, dem jungen, offenbar einer schönen Zukunft entgegengehenden Bildhauer Aradi Sigmund (ein Sohn unseres hochverdienten Med. Dr. Aradi) herrührt. —

Aus Anlaß der oben in gedrängter Kürze geschilderten Feier hat der Arader Honvédverein ein Denkschrift veröffentlicht, welche wir in ihrer ganzen Ausdehnung in getreuer Uebersetzung hier wiedergeben:

Denkschrift des Arader Honvédvereins

Aus Anlaß der Errichtung des Monuments zur Erinnerung an die in dem am 8. Februar 1849 in Arad stattgefundenen Straßenkampf gefallenen Honvéds.

Bei Charakterisirung des historischen Lebens der ungarischen Nation können, bei eingehender Beachtung der längst verschwundenen Jahrhunderte, die Jahre 1848 und 1849, sowohl mit Bezug auf ihre politische Bedeutung, wie auch mit Rücksicht auf die culturhistorische Entwicklung aller ihrer Momente, unter die glänzendsten aller Epochen gezählt werden.

Die Kämpfe in den Jahren 1848/49 waren nicht, wie ein irriger Glaube sehr oft behauptet, der Ausfluß

einer verbündeten Revolution und dürfen wir die Ursachen hiezu auch nicht in den erwähnten Jahren suchen.

Die ungarische Nation beklagte sich bereits im vorigen Säculum sehr bitter über die Verletzung ihrer politischen Selbstständigkeit und bei ihren wechselseitigen Verpflichtungen suchte sie von Jahr zu Jahr immer dringender um Abhilfe bei der österreichischen Regierung an. Schon von 1823 an brachen sowohl im ungarischen Reichstag, wie auch in den Comitats-Congregationen in Folge der zahllosen Gravamina heftige Debatten aus und verwardten sich wegen der vielen an die Regierung gerichteten Fragen die Comitats-Congregationen zu einer Stätte fortwährender politischer Kämpfe.

Das Drängen nach Reformen wurde im ganzen Lande laut, zum politischen Ueberaustausch wurden Casinos und Vereine gegründet.

In dieser Epoche versuchte es bereits Graf Széchenyi unselbstlichen Andenkens, sowohl auf literarischem Gebiete, wie auch durch Theilnahme an gemeinnützigen Unternehmungen, für die verletzten Volksrechte zu kämpfen, was auch heute noch sein im Jahre 1833 in Leipzig unter dem Titel „Stadium“ erschienenen Werk beweist.

In den Reichstagen der Jahre 1832, 1835 und 1836 gruppirten sich zur Paralisirung der gefährdenden Politik der Regierung die patriotischen Söhne des Vaterlandes und vereinigten sich unter dem Reformtitel zu einer verbündeten Gesellschaft. Die Geschichte hat aus dieser Gesellschaft zahlreiche Namen verzeichnet, von denen viele für ihre heilige Vaterlandsliebe sehr bittere Opfer bringen mußten.

Der 1837er Reichstag war zumeist ein Gravaminal-Reichstag, und ging es auch in den Comitats-Congregationen des ganzen Landes in gleicher Weise her.

Da die Reformpartei das auf Anträgen der Regierung erwartete Resultat nicht zu bieten vermochte, so griff die Regierung zur Ausübung von Maßregeln, die für spätere Zeiten von schädlichem Einfluß waren; denn erst nun begann die Parteigängerei der croatischen und serbischen Nation gegen die Ungarn, die durch die Erhebung einzelner Individuen zu höheren Aemtern neue Nahrung erhielt.

Auf diese Art entwickelte sich die Zwietracht zum Nachtheil der Nation immer mehr, sie hemmte den materiellen Aufschwung und drängte die geistige Entwicklung der Nation in den Hintergrund.

Die Besseren der Nation fühlten diesen Uebelstand, und begriffen die höheren Pflichten, die im Interesse der Hebung und Blüthe des nationalen Lebens auf jedem Patrioten lasteten; es verblieb jedoch alls von Jahr zu Jahr bloß bei den bitteren Klagen, bis das verhängnißvolle Jahr 1848 eintrat, zu dem die Nation durch die bereits erwähnten und die noch aus früheren Jahren herrührenden Uebelstände schrittweise gedrängt wurde.

In der Reichstagsitzung vom 3. März 1848 gab der Ancaz Kossuth's in der Reformfrage den Impuls zu dem geistigen Kampfe, hier begann jene verhängnißvolle Politik, die dem Lande in der Folge so unaussprechlich viele blutige Opfer kostete; der Verlauf dieses Reichstages sprachte die friedlichsten Gemüther auf und provocirte am 13. März jene große Wiener und Pestburger Volksbewegung, deren Folge die am 15. März erschienenen so denkwürdigen 12 Pesther Punkte waren, welche die Nation aus ihrer Ruhe aufschreckten, und sie zu der damals erst nur noch geahnten, doch immer noch nicht gekannten Action drängten, die sich später zu dem in ganz Europa berühmten gewordenen Feldzug und nationalen Selbstvertheidigungskampfe entwickelte.

Als am 18. März 1848 die ungarische Reichstagsjugend in Wien demonstirte und das erste ungarische Ministerium ins Leben trat, waren die Symptome noch nicht sehr gefährdend und hoffte die Nation solche Modalitäten schaffen zu können, die geeignet erschienen, der Spaltung zwischen der ungarischen Nation und der Regierung die Spitze abbrechen und das gute Einvernehmen herstellen zu können, wozu auch die verlockendsten Prämissen nicht mangelten.

Die guten Hoffnungen verloren jedoch ihre Stütze, als Baron Fellachich am 23. März in Wien zum Banus von Croatien ernannt wurde, und daß diese Ernennung eine politische That von großer Tragweite war, bewies der Umstand, daß bereits am 30. März eine croatische Petition erschien, welche die Pesther Bewegung hervorrief.

Der natürliche Ausfluß der oben skizzirten historischen Vorgänge war, daß von Seite Ungarns die Frage der Landesvertheidigung in den Vordergrund treten mußte; es begann sofort die Constituirung der Truppen, diese wurden systemisirt und zu Honvéd-Bataillonen gebildet, die als solche mit wunderbarer Schnelligkeit vermehrt wurden.

Die Aufzeichnung der Entwicklung der späteren Feldzüge und Kämpfe gehört zur Aufgabe des gerechten Urtheils der Geschichte. Pflicht der Geschichtsschreibung

ist es auch, über die Reconstituirungs-Bewegung der Nationen der Nachwelt getreue Rechenschaft zu geben.

Zum Jahre 1848 wurde auch die Stadt Arad inmitten ihrer beidseitigen Entwicklung, ebenio wie die anderen größeren Städte des Landes überrascht und auf das Gebiet der Action gedrängt, sie hat, dem Wahrspruch der Zeit folgend, ihre Pflicht getreu erfüllt, ja sie leuchtete in patriotischen Tugenden vor anderen Städten glänzend hervor.

Die Stadt Arad wurde in topographischer Beziehung, und da sie sich längs einer Festeingung ausdehnt, als ein günstiger Punkt zu Kooperationen bezeichnet, weshalb ihr auch im Verhältniß zu anderen Städten doppelte Lasten zufielen.

Die Stadt Arad setzte sich auf den Riccaesfuß und bildete vier starke Compagnien ungarischer und deutscher, zwei Compagnien romanischer und serbischer Bürger entsprechend bewaffnend, eine Nationalgarde, und als Ergänzung zwei Züge Cavallerie. Im Jahre 1848 lebten alle Nationalitäten der Stadt Arad in schönster brüderlicher Eintracht, die ihr Vaterland stets innig liebten und dafür auch zu kämpfen bereit waren.

Die Aufgabe der seitens der Stadt errichteten Nationalgarde war, die wichtigeren Punkte der Stadt, die öffentlichen Gebäude mit Wachen und Anfsangs auch Tag und Nacht die Festung mit einer Garnison zu versehen.

Die Arader Nationalgarde hat sich in den Waffen vorzüglich bewährt, und sah der Entwicklung der Dinge mit freudigem Muth entgegen, wovon die Geschichte Zeugniß gibt; ebenso bezeugen auch Berschetz, Weiskirchen, Alibunar, Beckerek, Elemér, wie auch Siebenbürgen ihr heldenmüthiges Verhalten vor dem Feinde.

Befehlshaber der Arader Nationalgarde war Tabistans Szál, später aber die durch das Ministerium hieher beorderten Majore Mührmann und Mikó. Diese auch heute noch mit Stolz darauf zurückdenkenden Nationalgardisten waren selbst in der Behandlung der Kanonen sehr erfahren; mehrere wurden in die Artillerie eingereiht unter der Leitung des damals bereits 60 Jahre zählenden, auch heute noch am Leben befindlichen heldenmüthigen Lieutenant's Josef Kubá.

Die Stadt Arad selbst verblieb während dieser bewegten Zeit mütherhaft ruhig, in der Freude beschwiden, im Kummer resignirt, hielt sie in den stürmischsten Scenen ruhig aus, nie sah ihr Vertrauen in die ungarische Nation, ihre Vaterlandsliebe auch nur einen Moment verlassen, auch dann nicht, als in den ersten Tagen des Monats November 1848 der Festungscommandant Vergér die Stadt besetzten ließ, die Häuser der Bürger in Brand steckte und zerstörte.

Die Bürgererschaft war ausdauernd, gastfreundlich, brüderlich im Kampfe ebenso, wie im häuslichen Kreise; jedes lebende Individuum, das im Jahre 1848 Arad besuchte, denkt jetzt noch mit Vergnügen zurück und grüßt auch aus der Ferne noch die Stadt.

Die Stadt Arad hat aus den Jahren 1848/49 auch noch zwei historische wichtige, das Gefühl der Pietät anregende Erinnerungstage, die sie jährlich in gebührender Weise feiert; einer dieser Tage ist der 6. October, der zweite der 8. Februar.

Die Erinnerung an diesen Tag feiern wir heute, und wünschen ihn zu verewigen, ein bescheidenes Monument errichtend, das durch die Liebe werthvoller, glänzender und imposanter gemacht wird, durch jene Liebe, die das Vaterland, die Nation warm umfängt.

Der 8. Februar ist deshalb ein Tag der Pietät für Arad, da es heute 24 Jahre sind, wo unsere Stadt in dem Straßenvertheidigungskampfe Ruhm und Unsterblichkeit errang, die durch das Blut jener heldenmüthigen Honvéds geheiligt wird, für die zur Erinnerung an ihren Fall dieses Denkmal heute errichtet wurde und als Zeichen der Pietät der Nachwelt übergeben wird; dieser Tag ist auch deshalb für die Stadt Arad denkwürdig, da ihre eigenen Söhne, das durch die Comitats Arad, Bekés und Eszab errichtete 29. Honvédbataillon unter der Feld des Tages war; dieses erkämpfte sich den Lorbeer, um ihn in den Erinnerungskranz der Stadt Arad zu flechten.

Die Errichtung des 29. Bataillons erfolgte in Arad in den Monaten Juni, Juli und August 1848 unter dem Commando des Majors Josef Vergér mit der Einteilung der Hauptleute Durecz István, Kurucz Antal, Simonyi György, Lapatovits Karoly, Szhrmah Jenő und Aftalos Sándor als Compagnie-Commandanten.

Aftalos Sándor war am 8. Februar 1849 noch als Hauptmann Bataillons-Commandant und wurde er am Schlachtfelde durch den Regierungskommissär Bozók Dániel zum Major ernannt, in Erwartung der Bestätigung seitens der Regierung. Die Regierung bestätigte die Ernennung, somit wurde Aftalos Sándor als Major Commandant des 29. Bataillons.

Am 8. Februar 1849 waren das 38., 39., 59.

Fortsetzung in der Beilage.

Arad
und 23. S
Generals
Arad aufse
Escadronen
nyady-Hußá
benützt wur
Am 8.
kam das N
send insurg
nen unter d
Basil von
Ueberfuhrpl
geschützt du
gerichtete R
Feuer der
Kanonen.
Das 2
Slogovác
zwischen 8
in Folge ei
zuziehen; im
bemerkte es
Volkstumult
zweifeln,
Tornha, d
Dieser betri
weckte das 2
Loš Sándor
sofort gegen
dem Bataill
Arad! soll
übergeben?
Ein einzig
wárt s!
zum Vaterla
vertheidigen
durch die P
strenge Waff
Hauptplatz
cupirt, das
den Feind g
verhängte Z
Das 2
den zehnfach
Truppen ein
Loš Sándor
unser heuti
Bajonnet
mando, von
gen Mann k
Bataillon er
frel. — Der
Loš betrachte
dem von be
wütheten Kan
Zur Er
lenen Helden
Tag wird d
an diesen T
Jahrin 184
scharten Sö
Das 2
Siebenbürg
Salmágy.
Am 12.
Temešvárer
es die zahlre
reich zurück,
beschützte, u.
Temešvár v
die ganze Ar
rückzog.
Im S
1848/49er un
tillon wegen
und erhielten
Aftalos
Nagy
Pártos
Kurucz
György
Degre
Popul
Ehauzi
Rajla
Balázs
Pohuši
Mohau
Egenho
Spurza
Káda
Balogh
Kádár
Tomóš
Bermie
Krauf
Bauer
Turi R
Somog
Hefler

und 23. Honvédbataillon unter dem Commando des Generals Jozsef Gáál auf dem Gebiete der Stadt Arad aufgestellt, mit zwei Batterien Kanonen, zwei Escadronen Uebel-Hufaren und zwei Escadronen Huzaren, die als Kanonenbedeckung und Couriere benützt wurden.

Am 8. Februar 1849, zwischen 9 und 10 Uhr, kam das Regiment Ziskovits mit mehreren Tausend insurgirten, d. h. gepreßten Serben und Rumänen unter dem Commando des Majors Joánovich Basil von Neu-Arad her und brachen diese mit Hilfe der Ueberrührer über die Maros in die Stadt Arad ein, geschützt durch in Neu-Arad aufgestellte, gegen Arad gerichtete Kanonen, wie auch durch ein fortwährendes Feuer der auf den Festungswällen aufgestellten Kanonen.

Das 29. Bataillon wurde am 7. Februar nach Slogovác dirigirt, von wo es erst am 8. Februar zwischen 8 und 9 Uhr unterhalb Arad anlangte, um in Folge eines Generalbefehls sich nach Simánd zurückzuziehen; im nördlichen Theile des Friedhofes ausruhend, bemerkte es aus dem unregelmäßigen Auszug der Leute, Volkstumult, Wehgeschrei, aus dem Ausbruch der Verzweiflung, durch die Dirigirung der Kanonen gegen Tornya, daß die Stadt Arad in Feindeshände fiel. Dieser betrübende Anblick, die Verlassenheit der Stadt, weckte das 29. Bataillon aus ihrem Staunen. Ástalos Sándor rief nun, trotz des strengen Befehls, sich sofort gegen Simánd zurückzuziehen, mit lauter Stimme dem Bataillon zu: „Kinder! Ihr Söhne der Stadt Arad! sollen wir die Stadt ohne einen Flintenschuß übergeben? — wer will mir folgen? vorwärts!“ — Ein einziges Wort wurde nur hörbar: „Vorwärts!“ und die kleine Schaar, durch die Liebe zum Vaterlande, durch den Wunsch, die Stadt zu verteidigen zehnfach gestärkt, eilte in Sturmschritt durch die Pester Straße über zerbrochene Wagen, zerstreute Waffen hinweg in das Herz der Stadt. Der Hauptplatz vor dem Rathhaus war vom Feinde occupirt, das Rathhaus besetzt, die Gefangnisse durch den Feind geleert, bloß die allerspätesten über die Stadt verhängte Züchtigung fehlte noch.

Das 29. Bataillon stellte sich in Front gegen den zehnfach überlegenen Feind auf und näherten sich beide Truppen einander unter einem Pelletenfeuer. Ástalos Sándor ergriff die Fahne, dieselbe Fahne, die unser heutiges Fest verherrlicht, und „fällt das Dajonnet!“ „mir nach!“ lautete das neue Commando, worauf der Straßenkampf nahezu Mann gegen Mann begann. Der Sieg wurde durch das 29. Bataillon erfochten und die Stadt Arad war wieder frei. — Der feindliche Commandant fiel und Ástalos betrachtete traurig das blutige Schlachtfeld, auf dem von beiden Seiten so zahlreiche Opfer des gewütheten Kampfes umherlagen.

Zur Erinnerung an die in diesem Kampfe gefallenen Helden wird dieses Monument errichtet, dieser Tag wird durch die Pietät verehrt, als Erinnerung an diesen Tag weht auch heute die Fahne, die in den Jahren 1848/49 hochgehalten, durch die um sie geschaarten Söhne nie beschämt, nie verlassen wurde.

Das 29. Bataillon kämpfte noch mit Glück in Siebenbürgen, in Körösbanja, Abrudbanja und in Salmagy.

Am 12. April 1849 wurde durch dasselbe die Temesvárer Vorstadt Fabrik eingenommen, und schlug es die zahlreichen Ausfälle aus der Festung stets siegreich zurück, sowie es auch die Vorstadt Fabrik beschützte, u. zw. so lange, bis nicht nach der unter Temesvár verlorenen Schlacht am 9. August 1849, die ganze Armee sich in die Gegend von Lugos zurückzog.

Im Sinne der Verordnung Z. 26,274 der 1848/49er ungarischen Regierung wurde das 29. Bataillon wegen seiner heldenmüthigen Haltung belobt und erhielten die Medaille 3. Classe:

- Ástalos Sándor, Major,
- Nagy József, Oberlieutenant-Adjutant.
- Pártosi Károly, Hauptmann,
- Kurucz Antal, Oberlieutenant,
- György Károly, Oberlieutenant.
- Degre György, Lieutenant,
- Poputh István, Feldwebel,
- Thauszig Ferencz, Feldwebel,
- Kajla Márton, Feldwebel,
- Balázsi Mihály, Corporal,
- Bohuska József, Corporal,
- Mohaupt György, Corporal,
- Egenhoffer Antal, Corporal,
- Spurján György, Honvéd,
- Náda Román, „
- Balogh József, „
- Kádár János, „
- Tomóker Mátyas, „
- Bermis Mihály, „
- Krauß Lipót, „
- Bauer Ferencz, „
- Luri Kovács Ignác, „
- Somogyi László, „
- Dehler János, „

Das 29. Bataillon hielt sich bei dem Rückzug stets beisammen, von Lugos nach Soborsin bis Dorosjenó, wo das ganze Lager die Waffen in die Hände der Russen niederlegte und die Cameraden mit schwerem Herzen, ohne einander für die Zukunft trösten zu können, von einander Abschied nahmen.

Ástalos Sándor, der noch unter Temesvár zum Oberlieutenant ernannt wurde, verschwand aus Lugos und hielt sich längere Zeit bei einer angesehenen Familie in Arad verborgen, von wo aus es ihm dann später gelang, in das Ausland zu flüchten, bis er nach längerem Kreuz- und Querzügen in der Schweiz starb. In Arad hat er sich durch seine ruhmreiche That ein bleibendes Andenken gesichert.

Wir legen diese Denkschrift zur ruhmvollen Erinnerung an die Bergangenheit in den Grundstein dieses Monumentes nieder und übergeben sie hie mit der Nachwelt.

Die in der l. Freistadt Arad aus den Jahren 1848—49 noch am Leben befindlichen Honvéds und zu einem Verein zusammengetretenen Cameraden.

Am 8. Februar 1873.

Verfaßt von:

Nagy József,

1848/49er Honvéd-Oberlieutenant.

Im Namen des Arader Honvéd-Vereines:

Dr. Matavósky Sándor,

Vereinspräsident.

Daniel Béla, Szinesh József,

Vizepräsidenten.

Perczel Antal,

Vereinsnotár.

Politische Uebersicht.

Arad, 8. Februar.

So viel der Gang der Verhandlungen des Reichstages dem ehrlichen Patrioten noch zu wünschen übrig läßt, indem er finden muß, daß mit dem kostbarsten Gut — der Zeit — noch immer nicht genug hausgehalten wird, so wenig wird derselbe auch den Feinden Ungarns genügen, und zwar aus dem Grunde nicht, weil sie von der im Zuge befindlichen Specialdebatte des Budgets das erhofften, was ihnen die Generaldebatte nicht brachte: Scandal und Verirrung nämlich. Nun, das hat diese nicht gebracht, und hat es allen Anschein, daß es auch jene nicht bringen wird; denn bisher ist Alles, wenn auch mit mehr Zeitaufwand, als eben nöthig sein mochte, glatt abgelaufen und hat Diejenigen enttäuscht, welche wieder die Gelegenheit gekommen glaubten, auf unsere Zerfahrenheit und auf die bei uns herrschende Verwirrung schadenfroß hinzuweisen. Ist nun auch — wie bereits bemerkt — noch nicht Alles so, wie es im Interesse des Landes zu wünschen wäre, so kann doch eine wesentliche Besserung in dem Verhältnisse der beiden großen politischen Parteien im Schoße des Reichstages constatirt werden, welche der Hoffnung Raum gibt, daß sie nicht stehen bleiben, sondern immer mehr und mehr sich ausbreiten und an Terrain gewinnen werde.

Das diese Hoffnung keine eitle, das beweisen die Verhandlungen der jüngsten Tage, wo die Linke selbst den sonst mit so großer Hartnäckigkeit bekämpften Dispositionsfond nur schwach angriff und selbst Tisza Kálmán nur aus dem Grunde dagegen war, weil nach seiner Ansicht das Preßbureau keine dankenswerthen Resultate bisher noch erzielt.

Wir wüßten es wohl, es wird noch mancher Strauß auszukämpfen sein, die Partelen werden noch oft hart aneinander gerathen, im Ganzen aber hat die Kampfesart sich geändert und hat an der früheren Schärfe und Behässigkeit bedeutende Einbuße erlitten, und das allein ist schon ein großer, segensverheißender Fortschritt.

Das slovakische Journal „Nar. Rovine“ bespricht in einem Leitartikel die Eventualität eines Krieges zwischen Deutschland und Rußland. Dieser Krieg wird, nach der Ueberzeugung des genannten Blattes, nicht ausbleiben. Nach dem Ableben des greisen Kaisers Wilhelm werden die nationalen Antipathien in den Vordergrund treten und die Deutschen in ihrem Haß gegen alle Slaven und gegen die Russen insbesondere, trotzdem, daß diese so tolerant gegen die Deutschen sind und ihnen so große Begünstigungen zu Theil werden lassen, wegen der keltischen Provinzen Krieg mit Rußland anfangen. Werden wir auch an einem solchen Kriege theilnehmen? fragt das slovakische Blatt, und seine Antwort lautet: „Ja, und zwar an der Seite der Deutschen, denn das sei die Consequenz der ungarisch-österreichischen Politik.“ Obson wir aber bereit sind — sagt „Narodne Nov.“ dann hinzu — Gut und Blut für das geliebte ungarische Vaterland zu opfern, wünschen wir doch, daß unsere Staatsmänner beim Eintritt einer solchen Eventualität sich nicht übereilen mögen.“ Denn — führt es weiter aus — Rußlands Defensivkraft ist so stark, daß es nicht so leicht unterjocht werden kann und daß es auch einer Allianz der drei mitteleuropäischen Mächte zu widerstehen vermag, zumal England durch Amerika am Austreten gegen Rußland gehindert, und die Kraft Deutschlands wenigstens zum Theil durch

Frankreich gebunden wäre. Und wie erst, wenn das Glück die russischen Waffen begünstigte! Welch eine unahnehmbare Kette von Verwicklungen und Leiden! Darum beschwört „Narodne Nov.“ die ungar. österr. Diplomatie, der Monarchie einen dauernden Frieden zu erhalten, weder an Rache und Eroberung zu denken, noch aber auch sich etwas entreißen zu lassen. „Eintracht im Innern und in Folge derselben eine geachtete Stellung nach Außen, das ist der Talisman einer guten österreichisch-ungarischen Politik!“

„Albina“ bespricht das Hirten Schreiben des Erzbischofs Schaguna, in welchem dieser den Vorschriften gemäß eine Synode zur Wahl des Kirchen- und Schulrathes, sowie der Diöcesanbehörden aus schreibt. Nach dem 1868er Gesetze (?) — sagt „Albina“ bei dieser Gelegenheit — sollten die Mitglieder des Kirchen- und des Schulrathes auf Lebensdauer gewählt sein; aber die Regierung hat beim Könige so lange agitirt, bis dreijährige Wahlen angenommen wurden. Gegen diese „Rechtsverletzung“ erblickt „Albina“ nur das eine Mittel, daß die Mitglieder des Kirchen- und Schulrathes in Masse vom Amte zurücktreten; dieser Schritt würde einen kräftigen Protest gegen die „Rechtsverletzung“ involviren.

Im weiteren Verlaufe des Artikels kommt das genannte romanische Blatt auf die dalmatisch-bukowinischen Kirchenangelegenheiten, respective auf die Ernennung Pacmann's, die es ebenfalls, um die „kaiserliche That“ mit dem mildesten Namen zu bezeichnen, als ein Grabamen der Rumänen und insbesondere der Bukowinaer erklärt. Die Camarilla, fügt „Alb.“ hinzu, hatte bei dieser Maßregel einen dreifachen Zweck: 1. Die Bukowinaer Rumänen von den übrigen zu trennen, 2. die dalmatischen Serben von den übrigen Serben zu trennen, und 3. das bukowinische Kirchenvermögen, circa 24 Millionen, in Nichts zu verwandeln.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erzählt eine Aeußerung, welche der Kaiser gegenüber einer ezechischen Deputation gethan haben soll, die ihm gelegentlich einer ihr in anderer Angelegenheit gewährten Audienz eine Petition gegen die Wahlreform aufbrachten wollte. Der Monarch soll, die Annahme des Schriftstückes ablehnend, erklärt haben, daß er ernstlich die Wahlreform durchzuführen wünsche und daß die Herren mit etwaigen Beschwerden gegen die Regierung sich an den Minister-Präsidenten wenden mögen, da er nicht gesonnen sei, seiner Regierung irgendwie vorzugreifen.

In Berlin ist wieder einmal von der Verhängung der Temporalien Sperre über sämmtliche katholische Bischöfe Preußens die Rede. Die Veranlassung zu einer solchen Generalmaßregelung der renitenten Kirchenfürsten läge in der an das Ministerium gerichteten Denkschrift des Episcopats allerdings ausreichend vor, indem dieselbe eine factische Negirung der Staatsautorität enthält und indem die Bischöfe, wie ihr Organ selbst ankündigte, gesonnen sein sollen, dieselben Anschauungen auch in einer unmittelbar an den Kaiser gerichteten Eingabe auszusprechen. Die obige Ankündigung scheint auch durch den neuesten Artikel der „Provinzial-Correspondenz“ bestätigt zu werden, mit dem dieselbe die Denkschrift der Bischöfe beantwortet und in dem der feste Entschluß ausgesprochen ist, die von den Bischöfen angefochtenen Gesetze mit allen Mitteln durchzuführen. Aber man wird doch gut thun, sich auch diesmal nicht vorreiligen Erwartungen hinzugeben, denn einerseits war schon oft von der Temporalien Sperre gegen den gesammten preussischen Episcopat die Rede, andererseits aber scheint nicht einmal die über den Bischof von Ermeland verhängte Maßregel bis in die letzte Consequenz durchgeführt zu werden.

Die Rede, welche Thiers am Montag vor dem Dreißiger-Ausschusse gehalten, hat bei der republikanischen Presse keinen schlechten Eindruck hervorgerufen. Man ist froh, den Präsidenten endlich an der Grenze der Concessionen angelangt zu sehen. So findet auch die „Republique Française“, die Thiers wieder unter die Arme zu greifen beginnt, ihrem Trost darin, daß er nun ein Ultimatum gestellt habe. Der officiöse „Dien Public“ zollt der Rede selbstverständlich seinen Beifall und erklärt, Thiers werde auf dem Ultimatum fest beharren; er hofft auch zugleich ein Einverständnis. Die republikanischen Blätter dagegen sind sehr unzufrieden. Der „Francia“ und das „Journal de Paris“ sind wohl mit der Art, wie Thiers die Frage betreffs der Interpellationen geregelt wissen will, einverstanden, aber nicht damit, daß er das Recht haben soll, der Discussion bis zum Schlusse beizuwohnen. Am wüthendsten sind die legitimistisch-clericalen Blätter. Der „Univers“ nennt die Rede eine Kriegserklärung, und die „Union“ meint, Thiers habe ganz Recht, wenn er sich einen „petit bourgeois“ nenne; denn er vertheidige die ihm anvertraute Gewalt, als wäre sie die Frucht der Ersparnisse seiner eigenen Arbeit.

Oberst Liénard macht folgende interessante Enthüllungen über den Zustand der französischen Kriegerverwaltung unter dem Kaiserreich:

Im Jahre 1866, nach Sabowa, wurde Genera

Seanningros zum Commandanten des Unter-Militärdistricts von Lille ernannt und am Tage nach seiner Ankunft berief er alle oberen Officiere zusammen: Infanterie, Artillerie, Genie und Intendantur. Nachdem wir Alle versammelt waren, sagte er zu uns: „Meine Herren! Ich bin vom Kriegsminister ermächtigt, Ihnen zu sagen, daß wir bald in's Feld rücken werden. Ich komme aus Mexiko, und es sind vier Jahre, daß ich meine Frau und Kinder nicht gesehen. Ich verlangte vom Marschall eine Erlaubniß von acht- undvierzig Stunden, um sie zu sehen; er verweigerte sie mir. Es liegt also Dringlichkeit vor. Ich habe Sie berufen, um mir über die Streitkräfte meines Commandos Aufschluß zu geben.“ Dann befragte er jeden Chef. Oberst Laborath (vom sechsten Infanterie-Regiment): „Wie stark ist Ihr Regiment?“ Antwort: „1080 Mann.“ — Oberst Girard (vom sieben- undfünfzigsten Infanterie-Regiment): „Und das Ihrige?“ — „1080 Mann.“

Commandant Lienard (von der Artillerie, er ist der Verfasser des Documents): „Haben Sie das zur Vertheidigung des Platzes notwendige Kriegsgeschütz? Wie viele Kanonen?“ — „Ich habe nichts.“ — Oberst Jahan (vom Genie): „In welchem Zustande befindet sich der Platz?“ — Antwort: „Die Credite sind unterdrückt worden. Der Platz ist offen, der Wall ist nicht beendet und die Vorwerke sind nicht in Angriff genommen.“ — Zum Unter-Intendanten: „Wie steht es um die Magazine?“ — „Sie sind leer.“ — Der General war wie zu Boden geschmettert. Die Kaiser-Regimenter hatten nicht ein Drittel ihres Bestandes und das nämliche war mit 88 anderen der Fall. Um die Cavallerie war es noch schlechter bestellt.

1867 stellte der Kaiser bei seinem Besuche in Lille die nämlichen Fragen und er erhielt ähnliche Antworten. 1870 bewies das Plebisit, daß die Armee (Combatanten und Nicht-Combatanten) aus 327,000 statt 450,000 Mann bestand, dessen Existenz durch die 450 Millionen des Kriegsbudgets indeß dargethan zu sein schien. . . . Am 15. Juli 1870 wurde in der Kammer die famose Erklärung Gramont's zum Besten gegeben, welche die Vorrede zur Kriegserklärung war. Am 16. Juli fragte der Kriegsminister, wie viele Batterien ein jedes Artillerie-Regiment stellen könne. Als Antwort erhielt er, daß jedes 14, einige 2 Batterien, die 20 Regimenter also höchstens 40 Batterien stellen könnten, und dieses für 300,000 Mann, die 200 Batterien gebrauchten.

Die Postverbindung zwischen Spanien und Frankreich ist, wie es scheint, völlig unterbrochen. Seit sieben Tagen stud, wie die Pariser Blätter melden, dort keine Briefe und Journale aus Madrid mehr eingetroffen. Es beweist dies zum mindesten, daß die carlistischen Banden an der Grenze wenigstens die Communicationsmittel beherrschen.

In San Demetrio in Calabrien tumultuirten dieser Tage ungefähr dreißig Frauen vor dem Municipium gegen die Maßsteuer, und während der Synodus sie durch schöne Worte zu beschwichtigen suchte, kam eine schreiende und brüllende Volksmenge, sich den Klagen der Frauen anzuschließen. Den Synodus dagegen unterstützten die Officiere der Nationalgarde und als auch diese nicht ausreichten, eilten Carabinieri mit Soldaten der Linie herbei. Der Synodus mahnte, wie es das Gesetz vorschreibt; aber das wüthende Volk ließ sich nicht einschüchtern und antwortete mit Steinwürfen und Messerstichen. Ein Carabinieri und ein Soldat wurden verwundet. Die Sache endete mit einigen Verhaftungen.

In Petersburg ist, wie der „Posener Jtg.“ von dort geschrieben wird, eine Nachricht aus Tiflis eingelaufen, welche in Regierungskreisen einen unangenehmen Eindruck hervorgerufen hat. Die Nachricht lautet: „Die Bergbewohner des Kuban'schen Verwaltungsbezirktes haben beschloffen, nach der Türel auszuzuwandern.“ Die russische Regierung soll, nach anderer Mittheilung, gewillt sein, dieser neuen Massenwanderung Hindernisse in den Weg zu legen. Auch der Exodus der deutschen Ansiedler in Südrußland ist in stetem Wachsen begriffen. Das Ziel ist die amerikanische Republik. Eine solche Wahl konnte nicht schwer fallen!

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Buda-Pest, 7. Februar.

Präsident Wittö eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Szöll, Seniczey und Kiss; von den Ministern waren anwesend: Trefort, Pauler und Szlavy.

Das Protocoll der gestrigen Sitzung wurde ohne Bemerkung authentisirt; dann meldete der Präsident das Einlangen mehrerer Jurisdictionspetitionen an. Georg Kondoroff überreichte ein Gesuch mehrerer Neusager Bürger, die nach dem Bombardement

von 1849 zum Aufbau ihrer Häuser vom Staate ein Darlehen erhalten haben, die nun nicht im Stande sind, die Tilgungsraten zu zahlen, gegen die das Aerar schon das Executionsverfahren eingeleitet hat und die nun um Nachsicht bitten. Alexander Mednyanskij überreichte ebenfalls ein Privatgesuch, das mit den übrigen derartigen Einläufen an die Petitionecommission gewiesen wurde.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde die Berathung der einzelnen, im Budget des Ministeriums des Innern vorkommenden Titel und Rubriken fortgesetzt. Zunächst griff man auf die gestern schon discutirte Rubrik zurück, in welcher für Impfungskosten, respective für die Centralimpfanstalt in Pest 50,600 fl. präliminirt sind.

Alexander Horvath geistelte die Leitung dieser Anstalt, an deren Spitze der Abgeordnete Patrubány steht, und forderte wegen der Verhältnisse, deren die erwähnte Anstalt, namentlich bezüglich der Verwendung von Impfstoff, sich schuldig gemacht, eine strenge Bestrafung der Schuldtragenden, gleichviel, ob dieselben in der Impfanstalt oder im Ministerium zu suchen seien.

Carl Zeyl erwiderte, daß die betreffenden Organe des Ministeriums keine Schuld tragen.

Bei der Abstimmung wurden die Impfkosten votirt.

Sodann folgte Rubrik 3 des Titels 5, unter welcher zur Bedeckung der Ausgaben, die durch Epidemien und andere außerordentliche Ursachen verursacht werden, 10,000 fl. präliminirt waren.

Die Finanzcommission beantragte die Bewilligung dieser Summe.

Gregor Patrübány begann bei dieser Rubrik von der Blatterepidemie zu sprechen und benützte, obwohl das Haus dies mehrmals mißbilligte, die Gelegenheit, um eine Viertelstunde lang über Blattern, Impfung und seine Verwaltung der Impfanstalt zu sprechen. Uebrigens meint er, daß die obige Summe von 10,000 fl. zu niedrig sei.

Coloman Tisha verwies dem Vorredner, daß er im Widerspruch mit den Bestimmungen der Geschäftsordnung auf schon erledigte Angelegenheiten zurückgreife; mit einer so lazen Interpretation der Geschäftsordnung könnte Patrübány bei jeder folgenden Rubrik, ja selbst, wenn es sich von der Oper und von den Choristinnen handeln wird, auf das Trappen zurückkommen. Seinerseits nehme er den Antrag der Finanzcommission an.

Das Haus votirte die fraglichen 10,000 fl.

Unter der vierten Rubrik wurden für den Sanitätsdienst in der Militärgrenze die präliminirten 16,700 fl. votirt. — In der fünften Rubrik wurden für 2 Geburtshäuser und 2 Hebammenschulen die präliminirten 24,700 fl. ohne Anstrich bewilligt. — Zu Findlingsausgaben wurden in der 6. Rubrik 3200 fl., für die Irrenhäuser in der 7. Rubrik 299,937 fl. bewilligt. — In der 8. Rubrik waren zu Ausgaben für Zwecke der öffentlichen Sicherheit 208,708 fl. präliminirt und beantwortete die Finanzcommission die Bewilligung dieser Summe. Alexander Nicolics beantragte die Streichung dieser Summe, da dieselbe eigentlich ein Dispositionsfond des Ministers des Innern sei. Die Majorität theilte diese Ansicht nicht an und wurden die fraglichen 208,708 fl. bewilligt.

Ferner wurden in der 9. Rubrik für Schülungskosten 20,000 fl., in der 10. Rubrik als Räubertagelien 6000 fl., in der 11. Rubrik zu Prämien für die Erlegung reisender Thiere 5500 fl., in der 12. Rubrik zu Lebensrettungsprämien 2200 fl. votirt.

Unter Titel 13 waren zur Unterstützung der Oper 44,000 fl., und des Musikconservatoriums 15,000 fl., zusammen 59,000 fl. präliminirt. Die Finanzcommission befürwortete die Bewilligung dieser Summe.

Max Uerményi erklärte, er sei mit diesem Antrage nicht einverstanden; der Einfluß der Musik sei wohl bedeutend, noch größer aber sei der Einfluß des Drama und beantragt Redner daher, daß die in Rede stehende Summe der dramatischen Abtheilung des ungarischen Nationaltheaters zugewendet werden möge.

Eduard Zsedényi erwiderte, das Drama habe über genügende Hilfsmittel zu verfügen, die Oper aber nicht, und eben deshalb halte er den Antrag der Finanzcommission aufrecht.

Alois Degré hob hervor, daß die ursprüngliche Bestimmung des Nationaltheaters die Hebung der ungarischen Literatur sei; die Oper wurde nur später in das Nationaltheater eingelassen und nun wolle sie das Drama nach und nach ganz verdrängen. Redner ist mit der jetzigen Leitung des Nationaltheaters unzufrieden und nachdem er noch die Verdienste des Nationaltheaters um die Erhaltung der ungarischen Sprache, des ungarischen Geistes hervorgehoben, gab er sein Votum für Uerményi's Antrag ab.

Ludwig Dobsa hält eine das Interesse und die Heiterkeit des Hauses fortwährend wach erhaltende

Philippika gegen den Intendanten des Nationaltheaters, Baron Orszy, dem er in eben so geistreicher als scharfer Rede ein überaus langes Sündenregister vorhält. Er unterstützt den Antrag Uerményi's.

Anton Zichy geht ebenfalls in eine detaillirte Schilderung der Nothen des vaterländischen Dramas und des Nationaltheaters überhaupt ein und stimmt auch für den Uerményi'schen Antrag.

An der Discussion theilnehmten sich noch — in Folge eines durch den Abgeordneten Husár hervorgerufenen Incidentsalles der Ministerpräsident, Szólay und Coloman Tisha. Husár beantragte nämlich, daß die Rechnungen des Intendanten überprüft werden mögen. Dieser Antrag wurde jedoch von der Majorität abgelehnt, dagegen der Uerményi'sche Antrag einstimmig angenommen. Ebenso auch ein Antrag Csenger's, wonach die Errägnisse der Fonds des Nationaltheaters in's Staatebudget aufzunehmen seien.

Das Oberhaus beendete heute die Specialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Pferdeconscription.

Neueres.

Agram, 7. Februar. Die Generalcongregation des Agramer Comitats wurde heute geschlossen. Eine von der regierungsfreundlichen Minorität für Baron Rauch vorbereitete Donation unterblieb. Bei sämtlichen Comitatswahlen siegte die Nationalpartei.

Wien, 7. Februar. Morgenbulletin. Die Kräfte der Kaiserin Caroline Augusta hatten sich gestern im Laufe des Tages vermindert und stellte sich eine leichte Anschwellung der Hände und Füße ein, im Laufe der Nacht trat vermehrtes Fieber ein, welchem gegen Morgen Erleichterung folgte.

Wien, 7. Februar. 58. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Um 12 Uhr eröffnet Ritter v. Hopfen die Verhandlung. — Am Regierungstische befinden sich Minister Depretis, Glaser, Horst, Auersperg. Der Tiroler Abgeordnete Degar entschuldigt sein Ausbleiben wegen Krankheit und ersucht um die Bewilligung eines vierwöchentlichenurlaubes (wird genehmigt.) Die anderen Tiroler Abgeordneten entschuldigen sich gar nicht. — Der Finanzminister bringt eine Nachtragsforderung mit 160,000 fl. zur Errichtung einer Tabakfabrik ein.

Zur Tagesordnung übergehend, werden in den Ausschuß für den Antrag des Abgeordneten Dr. Roser, betreffend die Erlassung von gesetzlichen Bestimmungen zur Hintanhaltung von Eisenbahnunfällen gewählt: Brandstätter, Roser, Seidemann, Kübel, Lenz, Coronini, Streennovich, Hofhard, Reil. — Dr. Schaub berichtet über die Regierungsvorlage, betreffend der Zulassung von ausländischen Versicherungsgesellschaften zum Geschäftsbetriebe in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern. — Das Gesetz wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Es folgen nun Berichte des Petitions-Ausschusses, gelegentlich welcher Rechauser die Vorlage der in der Thronrede zugesicherten Gesetzentwürfe über das Verhältnis des Staates zur Kirche urgirt.

Rom, 6. Februar. Die „Opinione“ sagt: Die Commission für den Gesetzentwurf, die religiösen Körperschaften betreffend, ist gestern zusammgetreten; nachdem zwei Mitglieder abwesend waren, vertagte sie sich bis Samstag. Zu der Sonntag stattfindenden Sitzung werden wahrscheinlich der Ministerpräsident und der Justizminister eingeladen werden. Die „Opinione“ wiederholt, daß die Commission noch keinerlei definitiven Beschluß gefaßt habe. Die Commission ist gegen den Artikel II. des Gesetzentwurfes, bezieht sich jedoch vor, in Erwägung zu ziehen, ob sie an Stelle desselben eine andere Bestimmung treten lassen solle. — Der Finanzminister Sella ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Brindisi abgereist. — Die „Opinione“ veröffentlicht eine Depesche vom 6. Februar des Deputirten Frapolli an den Präsidenten der Nationalversammlung in Versailles, worin derselbe gegen die seine Person betreffenden Behauptungen des Deputirten Ordinaire protestirt und eine Untersuchung verlangt.

Bern, 7. Februar. Der Tessiner große Rath beschloß mit großer Mehrheit jede Annahme oder Ausübung geistlicher Aemter und jede Veröffentlichung in Religions- und Cultusachen ohne Staatsbewilligung mit sofortiger Amtsentsetzung nebst einer Geldbuße zu bestrafen.

Madrid, 6. Februar. Der Congress hat mehrere Amendements im Budget des Staatsministeriums angenommen, die spanischen Gesandtschaften in Belgien und Holland wieder hergestellt und die Bezüge des Gesandten Spaniens in Wien für die Dauer der Weltausstellung verdoppelt.

(Erneut) Ben bei de Curie; Dr. Gerichsorg; Hofe; Josi Professor a randie; Sgn der Muraf Ignaz Ma nungsofficial direction.

Heute richte der M Mokrine L Mokrine L handlung. D Botanen V Staatsanwa Bertheidiger Janovics w vertreten.

Der M ein hübscher pathischen G Lehrer Nicol Eindruck.

Der T Juni 1872 auf der Pro Kirche die Bürger und Bei der am constatirt, D erhalten hatt standen. Di mit voller E von rücklinge Instrumenten Hautverlegun ber, eine z am Halse; woraus gefe spigen Anstur am Halse w durch einen einen Die e

Der S die Gung d zusammenge mußten unbet Wunde an d als leichte B welche auf d Vom F den Ort auf dem zur grie des unterricht auf die Prom merkbaren V that in der Vor diesem Blutlache, an den Wänden und Kreide i wies darauf die Promena

Der erste vics, welcher festgenommen den Vorfall gerichtet, woran 21. Juni beg nachtsgründen dics, daß er auswaschen lo spuren an sich sch direct geg Auf die wollte Janfor abwenden, in 4, 45 Uhr d Hanse war, d geistlichen B während diese sich in seiner am 22. Juni, als ihm zur Ermordung d wänden vollb zufügte, daß Selbe 900 fl Stein verbor, Gelbtasche geg

Amliches.

(Ernennungen.) Eugen Sal zum Concipien bei der obersten Gerichtshof-Abtheilung der I. Curie; Dr. Bela Rakosy zum Gefangnis- und Gerichtsarzte beim Ghergyo-St. Miklos f. Gerichtshofe; Josif Dobransky zum prov. ordentlichen Professor an der Znyovarskaer Staats Lehrerpraparandie; Ignaz Sebiach zum ordentlichen Lehrer an der Muragombater Staats-Clementar-Volksschule; Ignaz Marcsak und Euthim Mamu zu Rechnungs-officialen 3. Classe bei der Szegediner Finanz-direction.

Der Mokriner Mord.

Szegedin, 6. Februar.

Heute gelangte vor dem Arader delegirten Gerichte der Raubmord, dessen Paul Popovics, der Mokriner Caplan und Nicolaus Jankovics, der Mokriner Lehrer, angeklagt sind, zur oeffentlichen Verhandlung. Dem Gerichte praesidierte Stefan Dobroghy; Botanten Ladislav Fabian und Carl Uhelty; die Staatsanwaltschaft war durch G. Loh vertreten. Als Bertheidiger Popovics fungirte Stefan Stefanovics, Jankovics wurde durch den Advocaten Paul Nylassy vertreten.

Der Mokriner Pfarrer Paul Popovics ist ein hueblicher Mann von 37 Jahren, mit einem sympathischen Gesichte; auch der 35jaehrige Mokriner Lehrer Nicolaus Jankovics macht den besten Eindruck.

Der Thatbestand ist folgender: Am 21. Juni 1872 um 9 Uhr Morgens wurde in Mokrin auf der Promenade neben der griechisch-nichtunirten Kirche die blutige Leiche des angesehenen Mokriner Buergers und Kirchenpatrons Zala Lausch gefunden. Bei der am naechsten Tage erfolgten Secirung wurde constatirt, dass Lausch auf den Hinterkopf vier Hiebe erhalten hatte, so dass einzelne Knochen splitter hervorstanden. Die Form und Lage der Verletzungen liess mit voller Sicherheit darauf schliessen, dass die Streiche von ruecklings veruecht wurden und zwar mit stumpfen Instrumenten. Außer den kleineren sehr zahlreichen Hautverletzungen waren noch zwei bedeutende bemerkbar, eine zwischen der 5. und 6. Rippe, die andere am Halse; beide bildeten glattlaendige spitze Winkel, woraus geschlossen wurde, dass sie mit scharfen und spitzen Instrumenten veruecht worden sind. Die Wunde am Halse war nach der Aussage der Sachverstaendigen durch einen Schnitt, die zwischen den Rippen durch einen Hieb entstanden.

Der Schnitt am Halse hat alle Blutgefasse und die Sinus durchschnitten; die vier Wunden am Kopfe zusammengekommen, und die Wunde am Halse allein, muessien unbedingt den Tod herbeifuehrt haben; die Wunde an der Brust wurde als schwere, die uebrigen als leichte Verletzungen erklaert, alle jedoch als solche, welche auf den Tod des Ueberfaellenen abzielten.

Vom Fundorte der Leiche aus war's nicht schwer, den Ort aufzufinden, wo Zala Lausch ermordet wurde; denn zur griechischen Schule, in welcher Nic. Jankovics unterrichtete, fuehrten Blutspuren. Die an dem auf die Promenade gehenden Fenster der Schule bemerkbaren Zeichen bewiesen deutlich, dass die blutige That in der Schule vollbracht worden sein muessie. — Vor diesem Fenster war auf der Erde eine grosse Blutlache, an den Fensterwaendern viele Blutspuren, an den Waendern aber theils abgetragte, theils mit Tinte und Kreide uebertuente Blutsteden zu sehen; all' das wies darauf hin, dass die Leiche aus der Schule auf die Promenade geschleppt worden war.

Der erste Verdacht fiel natuerlich auf Nic. Jankovics, welcher durch den Gemeindevorstand auch sofort festgenommen wurde; der Gemeindevorstand meldete den Vorfall sogleich an das Gross-Rathhaer Bezirksgericht, worauf die gerichtliche Untersuchung noch am 21. Juni begonnen wurde. Außer den angefuhrten Verdachtsgruenden sprach noch der Umstand gegen Jankovics, dass er das Hemd, welches er am 20. trug, hatte ausgewaschen lassen, und dass dieses trotzdem noch Blutspuren an sich trug, so dass der Verdacht des Mordes sich direct gegen Nicolaus Jankovics wendete.

Auf die am 21. Juni an ihn gerichteten Fragen wollte Jankovics durch Leugnen den Verdacht von sich abwenden, indem er behauptete, dass er am 20. von 4, 15 Uhr an bis 11 Uhr Nachts gar nicht zu Hause war, doch gab er schon dadurch einen handgreiflichen Beweis gegen sich selbst, dass er anerkannte, waehrend dieser Zeit habe der Schluessel der Schule sich in seiner Tasche befunden. Beim zweiten Verhoer, am 22. Juni, gestand er ein groeßeres Verbrechen ein, als ihm zur Last gelegt wurde, indem er nicht nur die Ermordung des Zala Lausch zwischen den vier Schluendern vollbracht zu haben gestand, sondern auch hinzufuegte, dass er das Opfer beraubt und von dem Gelde 900 fl. im Grafe der Promenade unter einem Stein verborgen, 26. fl. seiner Frau in ihre kleine Geldtasche gegeben habe; die letztere Summe war schon

waehrend der ersten Untersuchung gefunden worden. Den Versteckort der 900 fl. bot Jankovics an, selbst zu zeigen und das Geld wurde auch aufgefunden.

Nicolaus Jankovics wurde hierauf von dem intervenirenden Szegediner f. Commissariat uebernommen, und gab vor demselben nach wenigen Tagen ein aufrichtig scheinendes Gestaendnis ab, in welchem er den griechischen nicht unirten Caplan Paul Popovics, einen Sohn des Mokriner Pfarrers, als seinen Mitschuldigen bezeichnete. Auf Grund dieses Gestaendnisses liess das Commissariat Popovics verhaften, der zuerst leugnete, dann aber gestaendig wurde, dass er und Jankovics schon einige Tage vor dem 20. Juni 1872 sich zur Ermordung des Zala Lausch verbunden hatten, und wurde so erhaert, dass die Moerder des Kirchencurators Lausch, dessen Leiche am 21. Juni 1872 auf der Promenade neben der Mokriner griechisch nicht unirten Kirche um 9 Uhr Morgens aufgefunden wurde, niemand Aenderer gewesen als der Mokriner Caplan Paul Popovics und der Mokriner Lehrer Nicolaus Jankovics.

Zum Schlusse bemerke ich, dass als Zeugen in diesem Proccesse die Criton Jato, Anton Jongo, Savrilla Jovra, Georg Krajovan, Vaska Lucie, Eugen Keric, Popov Jha und Demeter Anoslovics figuriren. (P. U.)

Szegedin, 7. Februar. Wegen Anbringung neuer aufgetauchter Beweismittel ist die Schlussverhandlung in dem Proccesse der auf Ermordung des Kirchencurators Lausch angeklagten Popovics und Jankovics verschoben worden.

Concurs-Ausschreibung.

Auf Grundlage des Beschlusses der am 25. Jaener l. J. abgehaltenen Centralauskunftung des Lehrervereins der Arader Gegend wird zur Ausarbeitung und Beantwortung von fünf zu praemiiirenden Preisfragen hiemit die Concurrenz eroffnet.

1. Preisfrage: Es soll aus dem Gebiete der Naturwissenschaft ein freigewaehltes Thema mit einer den Anforderungen der Volksschule entsprechenden pädagogischen Unterrichtsbehandlung ausgearbeitet werden und wird diese Behandlung bei der Praemiiirung maßgebend sein. Praemie die durch den Vereinspraesid Herrn Josef Nagy gewidmeten 10 fl.

2. Preisfrage: Es soll eine dem Zeitgeist entsprechende Disciplinarnorm ausgearbeitet werden, mit besonderer Ruecksicht auf die, die hoeheren Classen besuchenden erwachsenen Eleveinnen. Praemie die durch Herrn Josef Hirschmann gewidmeten 2 St. Ducaten.

3. Preisfrage: Sollen die Umzuege mit dem „Bethlehem“ und der „3 Koenige“ eingestellt werden, oder wie waeren dieselben umzugestalten, damit sie keinen schaedlichen Einfluss auf die Moralitaet ausueben? Praemie: 1 St. Ducaten. Gewidmet durch den Arader Bueurger Herrn Anton Eggenhofer.

4. Preisfrage: Wie koennte bei dem in den Doersern wohnenden Volke das Interesse fuer die Schule geweckt werden? Praemie: 2 Stueck Ducaten.

5. Preisfrage: Welche Rolle hat die practische Seelenlehre bei der Wirklichkeit des Lehrers? Praemie 3 Stueck Ducaten. Außer diesen Preisfragen werden noch solche selbststaendig freigewaehlte Preischriften angenommen, die, wenn sie die Kritik des Pruefungscomite's bestehen, spaeter zu bestimmenden Praemien oder Belobungsdiplomen theilhaft werden.

Concurriren kann jedes Mitglied des Lehrervereins der Arader Gegend, mit dem Bedenken, dass die einzureichenden Arbeiten in Begleitung eines versiegelten, mit einem Motto versehenen Briefes eingereicht und von fremder Hand geschrieben sein muessen.

Concurrenz-Termin ist der 15. April 1873.

Die Preischriften sind mittelst Post an den Vereinspraesid Herrn Josef Nagy (Elstergasse Nr. 3 in Arad) einzusenden.

Arad, 1. Februar 1873. Im Auftrage des Central-Ausschusses des Lehrervereins der Arader Gegend:

Johann Lele, I. Vereins-Rothar.

Einladung.

Die geehrten Schulcomite-Mitglieder werden hiemit ersucht, in der, am 10. d. M. d. i. Montag Nachmittag um 5 Uhr im staedtl. Rathssaale abzuhaltenen Sitzung zu erscheinen.

Im Auftrage des Praesidiums: Jos. Horvath, Schulcomite-Rothar.

Tagesneuigkeiten.

(Fußleidende.) Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird die im Auslande so ruhmlichst bekannte Rufaerztin, Frau Elisabeth Kessler aus Berlin, welche laengere Zeit in Pest mit bestem Erfolge ihre Kunst ausgeuebt, auch kurze Zeit in unserer Stadt, Hotel „weisses Kreuz“, verweilen. — Wir theilen uns dies allen Fußeleidenden zur angenehmen Kenntniss zu bringen.

(Wiener Weltausstellung.) Wir sind in der angenehmen Lage, allen jenen, die zur Weltausstellung Objecte angewendet haben, mit Gewissheit mittheilen zu koennen, dass die Certificate ueber die Annahme und Raumberechtigung im Bureau der ungarischen Landes-Commissarien fuer die Wiener Weltausstellung bereits ausgefertigt sind und naechster Tage den Betreffenden zugestellt werden. — (Endlich! das hat lange gedauert. Gut Ding braucht Weile.)

(Großer Unglücksfall.) Man schreibt der „Presse“ aus Pielitz unter dem 5. d.: Gestern Abends, 6 Uhr, ereignete sich in unserer Stadt ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Der Luchfabrikant Thome war gerade damit beschaeftigt, mit alter Vor-sicht die Ueberfuellung von Petroleum aus einer groeßeren in eine kleinere Flasche zu bewerkstelligen, um dann mit der letzteren die im Arbeitssaale befindlichen Lampen zu speisen. Da fiel seinem Sohne, der mit einem Laete neben Thome stand, das Juelte aus der Hand und im Augenblicke war der ganze Saal ein Feuer- und Flammenmeer. Thome, dessen Gattin, ein Sohn, zwei Tochter und ein Hilfsarbeiter erlitten dadurch sehr schwere, lebensgefaehrliche Wuunden. Fünf andere Personen milder schwere Verletzungen. Der Hilfsarbeiter erlag bereits heute Nacht seinen Brandwunden, die Rettung der anderen Schwerverletzten ist sehr zweifelhaft. Alle im Arbeitssaale vorraethigen Laeder, Webestuehle, Webestellen, Waeste, Einrichtungs-stuecke verbrannten, die Fenster wurden zertruemert und nur der ebenso raschen als taetigen Hilfeleistung der herbeigeeilten Arbeiter aus der anstoessenden Mittemaerchen Luchfabrik hat man es zu danken, dass die bei allen Fenstern herausloebenden Flammen gedampft und dadurch das Dach des Hauses und der Nebengebueude erhalten werden konnte. Thome selbst erlag heute Nachmittags 2 Uhr seinen Wuunden. Er hinterlaesst eine troestlose Witwe und neun un-versorgte Kinder.

(Kortshleer und Murillo.) Aus Cadix verlautet, dass in der Untersuchung, welche auf Veranlassung des englischen Consuls gegen den Dampfer „Murillo“ eingeleitet wurde, weil er das Auswandererschiff „Kortshleer“ in den Grund gehohrt und ohneweiters verlassen hatte, naechst von dem commandirenden Officier und der Mannschaft behauptet wurde, das Schiff sei allerdings mit einem anderen Fahrzeuge in Collision gekommen, doch sei es an dem Unfaelle der „Kortshleer“ ganz unschuldig. Die Einzelheiten der Untersuchung sind einstuellen noch nicht in die Oeffentlichkeit gelangt. Der spanische Consul in London ersucht inzwischen in einer Zuschrift an die hiesigen Blaetter das Publicum, mit seiner Verurtheilung zurueckzuhalten, bis man die That-sachen ganz vor sich habe. Die Entruistung ueber die Unmenschaerlichkeit des Capitans, der das groeße Unglueck auf dem Gewissen hat, ist noch unvermindert, und die Seelente sowie der Capitän des „Murillo“ koennen von Guelt sagen, dass sie nicht in England an's Land zu gehen genothigt waren, da in einem solchen Falle moeglicherweise ein Ausbruch der Volkswuth ihnen ein schlimmes Schicksal bereitet haette. Vor den spanischen Gerichten duerften sie indessen glimpflich genug davon kommen. — Obwohl die Eige-nthuemer des Dampfers „Murillo“ Spanier sind, wird auf An-rathen angehoerener Juristen Klage gegen dieselben bei dem eng-lischen Admiralaets-Gerichte eingeleitet, weil der Unfael in eng-lischem Gewaessern stattgefunden. Der verlangte Schadenersatz wird auf 14,000 Pfund Sterling festgesetzt; den Verfolgten ist die Vorladung zugetheilt.

(Der Schah von Persien in Petersburg.) Das „Journal de St. Petersburg“ berichtet, dass der Schah von Persien, Kaschab-Din, im naechsten Fruhjahre in Petersburg zu Gast sein wird. Er wird von zwei Prinzen von Gebluet und einem Gefolge von 50 Personen begleitet sein und mit 20 Personen im Winterpalas (in der Eremitage) residiren, waehrend die uebrigen Personen seines Gefolges weite Raume im „Hotel Demuth“ be-ziehen werden, die zu diesem Zweck besonders eingerichtete werden sollen. — Der Schah von Persien jaehrt kaum 43 Jahre. Er regiert seit dem 10. September 1848. Es wird dies der erste Fall sein, dass ein Souveran von Persien seine Staaten verlaesst, um eine Reise ins Ausland zu unternehmen. Der außerordentliche Gesandte und bevollmaechtigte Minister von Persien, Mirza-Malk-hom-Khan, der beauftragt war, dem russischen Hofe den Besuch des Schahs anzukuendigen, hat seine Mission erfuellt und verlaesst in Kurzem Petersburg, um seine diplomatische Rundreise fortzusetzen. Naechst wird er sich nach Berlin begeben.

(Gesahr auf der Buehne.) Ein Fraulein v. Rheln-felden waere am Sonntag Abends im Berliner Victoria-Theater beinahe ihrem Verufe zum Opfer gefallen. Im ersten Act der Ausstattungssceere „Faust und Helena“ hat sie als Mephistophela dem Herrn Weirauch-Eulenspiegel ihre, bei der Veruehrung durch Legieren egyptisirende Witzensorte zu ueberreichen. Sie griff nun am Sonntag in die Brusttasche nach der Karte; diese aber eplodirte bereits an ihrem Koerper, und die heeße Flamme schlug ihr ins Gesicht. Ein lauter Schrei, und Alles springt hinzu; Eulenspiegel aber brueckt den weiblichen Leasel so heftig an seine Brust, dass die Flamme erlischt. Mephistophela wird ohnmuetig fortge-tragen, und Eulenspiegel singt sein Couplet, als wenn gar nichts vorgefallen waere. Erst im zweiten Acte konnte Fraulein v. Rheln-

Die Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen
Staats-, Industrie- u. Los-Papiere, Pfandbriefe u. Prioritäts-Obligationen und der **diversen Geldsorten**,
sie escomptirt verlorste und **nicht** fällige Lose, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, sowie auch **Coupons**;
sie verkauft **PROMESSEN** zu den Ziehungen aller Gattungen Lose;
sie verkauft Lose gegen beliebige **Ratenzahlungen** in verschiedenen Combinationen, zu **coulantesten** Bedingungen, wobei die Partei schon nach Erlag der ersten Rate am ganzen Gewinn participirt.

Bei Effecten-Käufen werden **Cassascheine** und Einlagsbriefe der Arader Handels- und Gewerbe-Bank, auch wenn diese **noch nicht gekündigt** sind ebenso fällige Coupons ohne Provisions-Abzug in Zahlung angenommen.

Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank
Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41.

(15-19)

Musikalien-, Instrumenten-,
Zeichen- und Schreibwaaren-
Handlung
Hauptplatz Nr. 45.

neuer und überspielter
Clavier
zum Verkauf und zum Vermietten

JOS. KRISPIN
in Arad. (14-17)

Clavier-Niederlage
Kirchengassa Nr. 8.

GÄNZLICHER AUSVERKAUF

wegen Uebergabe des Geschäftes

in
H. LEITNER'S Filiale aus Wien,
ARAD am Hauptplatz, Eck der Forray-Gasse

Nr. 32, im I. Stock,
zu **weit herabgesetzten Preisen**

die schönsten und modernsten

Damen-Confections-Gegenstände,

und zwar:
Paletots, Jaquets, Mäntel, Mantlets aus **Sammt, Velvet, Faillé** und **Ripse**,
Tuniques aus **Faillé, Ripps, Peruvien, Sammt** und **Velvet**, verpremté Paletots
und **Jaquets, Roben** und **Schlafröcke**, aus **Berlinerwolle, Mantlets,**
Fichus etc. etc. etc.

Avis für Sparende!

Das gefertigte Institut emittirt auf sämtliche
österr.-ungarische und Ausländer-Lose
einzeln, in **Gruppen** und für mehrere Theilnehmer **Bezugs-
scheine** gegen Theilzahlungen.
Die monatlichen Theilzahlungen werden von fl. 1 aufwärts
nach Wunsch der pl. t. Parteien normirt.
Zur Bequemlichkeit des pl. t. Publikums haben wir für
Arad und die Umgegend
die Agentur und Zahlstelle bei Herrn

M. J. SCHARL in Arad

errichtet, woselbst wir **Lose-Bezugscheine** und **Original-
An- und Ausländer-Lose** vorrätzig halten.
Wir empfehlen zum Ankauf
3°. Fres. 400 türkische Prämien-Anlehen,
jährlich mit 6 Verlosungen und 12 Fres. Zinsen per anno.
Hauptgewinnste; Fres. 600,000, 300,000 etc.; ferner
Sachsen-Meinungen-Lose,
jährlich 3 Ziehungen. Hauptgewinnst fl. 45,000 fdb. etc.
Werthpapier-Abtheilung der **Wiener Filiale** der
I. I. priv. Allgemeinen Verkehrsbank.

(118-1,8)

Bis jetzt unübertroffen!

Kaisert. und Königl. ausschl. privilegiert

echtes gereinigtes

LEBERTHURAN-OEL

von **Wilhelm Maager in Wien.** (894-8,17)

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft, empfohlen und verordnet
als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust-
und Lungen-Leiden**, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge,
Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit u. s. w. ist — die Flasche à 1 fl. — entweder
in meiner Fabriks-Niederlage: **Wien, Bäckerstrasse Nr. 12**, oder in den renommir-
testen Apotheken und Spezereihandlungen der Monarchie echt zu bekommen, so
unter andern bei folgenden Firmen:
**ARAD: F. Tones & Comp., Kaufleute. C. Ring, J. N. Szarka. Clemens
Földes, Apotheker;**

ALT-KANIZSA: J. B. Popovits, Kfm.; ELEK: A. Szál, Kfm.; GR-WARDEIN: G. Nyiri, Apoth.; R. Kur-
lender Kfm.; KLAUSENBURG: J. Wolf, J. Engel, C. Binder Apoth.; LUGOS: L. Fényhalmay, F. Swoboda,
Apoth. M. Thibberger, Kfm.; NAGY-SZT. MIKLOS: J. Maly Apoth.; SZEGEDIN: J. Kisch, Ap. th. A. Fel-
mayer jun., Lausevits & Stojkovits, Kfite.; TEMESVÁR: J. E. Pecher, M. Jaronisz, A. Quiriny, Apoth., A.
Babusnik, F. Lui & Hiessinger, A. Probst, Schiller & Comp., M. C. Wessely, Kfiteute.

zu vermieten.
Ein Gastengewölb
und mehrere **Hofwohnungen** sind im **Philipp
Spitzer'schen** Gebäude, am Hauptplatz, vis-à-vis dem Co-
mittatsgebäude, vom **1. Mai 1883** zu vermieten.
(122-33)
Näheres im **Tabak Haupt-Verlag.**

Wir beehren uns hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß
die Direction des österr.

„GRESHAM“

Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen, uns mit **1.
Jänner 1873** die neureichte
**General-Agentur für Südungarn und
Siebenbürgen**

mit dem **Sitze in Arad** übertrug, und wir mit der **Direction
in Wien** in **directem Verkehr** stehen. Die ergebenste gefe-
rtigte General-Agentur empfiehlt daher dem pl. t. Publikum ihre
alt bewährte, glänzend renommirte Anstalt auf das beste, und ist
stets bereitwilligst erbötig, jede auf **Lebensversicherung** Bezug
habende Auskunft zu ertheilen. Prospekte, Tarife und letztjährige
Geschäftsberichte werden auf Verlangen **gratis** zugesandt. Schließ-
lich erlauben wir uns ergebenst mitzutheilen, daß **Jeder beim
österr. „Gresham“ Versicherte**, zugleich beim **englischen
„Gresham“ rückversichert** ist — wie das auf jeder „Gresham“-
Police ersichtlich — daher eine **doppelte Versicherung**
genießt und in Folge dessen nebst größter, **unübertroffener Si-
cherheit** derartiger **Vorteile** theilhaftig wird, wie sie bisher
keine andere Gesellschaft ihren Versicherten gewährt. Zu Folge letz-
ten Geschäftsberichtes besitzt der „Gresham“ in angelegten sichern
Werthen und Realitäten ein Vermögen von **42 Millionen**.

Hochachtungsvoll
**Die General-Agentur des öst. „Gresham“ für
Südungarn und Siebenbürgen
in Arad:**

(121-2,2)

Eduard Bing.

Akquisiteure und Agenten, welche Leistungsfähigkeit nachweisen
können, und ihre Thätigkeit obiger **General-Agentur** widmen
wollen, finden gute **dauernde Anstellung** gegen fixen Gehalt und
Provision. **Caution** Leistende werden **bevorzugt**.

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Die pl. t. Actionäre der Arader Handels- und Gewerbebank werden hiermit zu der
am 9. März l. J., Vormittags 10 Uhr,
in den Localitäten der Bank abzuhaltenden

vierten ordentlichen General-Versammlung

höfl. eingeladen.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes und Beschlussfassung darüber.
2. Genehmigung des Rechnungs-Abchlusses.
3. Bestimmung über die Verwendung des Reinertrages und über die Vertheilung der Superdividende.
4. Wahl eines aus fünf Actionären bestehenden Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen für das nächste Jahr.
5. Wahl eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Comite's zur Authentication des Protocolls der General-Versammlung.
6. Wahl von vier Verwaltungsräthen.

Diejenigen pl. t. Actionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil zu nehmen wünschen, wollen Ihre Actien im Sinne der Statuten bis längstens **3. März l. J.** bei der Cassa der Bank gegen Bescheinigung deponiren.

Der Verwaltungsrath
der Arader Handels- u. Gewerbe-Bank.

(132-1.4)

Hotel "Palatin".

LEOP. WEISZ,
Lithograf, liefert:

Billige Drucksorten.

- 100 Bistforten ala Minute zu 80, 90 kr.
- 100 Bistforten fein litogra- für 1.20
- 100 Bistforten litogra- für in 2 Buchstaben fl. 1.20
- 100 Briefpapiere mit Mono- gramm in Farben fl. 1.20
- 100 Briefpapiere mit Monog. Hartes Papier fl. 1.40
- 100 Couverts feines Papier sammt Monog. fl. 1.20
- 100 Couvert feink. sammt Monogramme fl. 1.40
- 1000 Brief-Siegelmarken in Hochdruck jährlich fl. 3.—
- 1000 detto fein Siegelroth fl. 2.50
- 1000 detto in Golddruck fl. 2.20
- 1000 Couverts sammt Firmabrand fl. 2.20
- 100 Rechnungen mit Pla- men 50 kr. 100 Rechnun- gen groß. fl. 1.

Billige Drucksorten.

Arad.

Alle andere Drucksorten werden schnell, elegant und billigt geliefert Provinzbestellung reell gegen Nachnahme. (52-6,5)

Die Wohnung im ersten Stock in der B. Cöt- vösgasse Nr. 13, bestehend aus 5 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Gesinde-Zimmer und Kammer, ist vom **1. Mai 1873** zu ver- miethen.

Näheres bei **Carl Ottrubay**, Haupt- platz, **Tedeschl'sches Haus**, II. Stock. (135-1.3)

Ich Wilhelmine Rig

erkläre hiermit öffentlich, daß ich 16 Witwe des weil. Dr. A. Rig seit 16 Jahren die alleinige und einzige Erbin der ehelichen und unverfälschten

Original Pasta Pompadour

bin, da nur ich allein das Geheimniß der Zubereitung kenne. Indem ich nun hiermit an- zeige, daß besagte Pasta Pompadour von nun an nur in meiner Wohnung, Wien, große Schlegelgasse Nr. 14, 1. Etage, Thür 63, oocht zu haben ist, warne ich vor dem Ankauf derselben bei Jedem Andern, da ich gegenwärtig weder ein Depot, noch eine Filiale halte und alle früheren Depots wegen vorgetommener Fälschung aufgelöst habe. Meine echte Pasta Pompadour, auch Wunder-Pasta genannt, wird ihre Wirkung niemals verliert; der Erfolg dieser unübertrefflichen Geschick-Pasta ist über alle Erwartung, und das einzige garantierte Mittel zur schnellen und unschönen Beseitigung aller Geschick- Wundschläge, Miltzer, Sommerprossen, Leberleide und Wimmerla. Die Garantie ist bereit- set, daß bei Nichtwirkung das Geld retour gegeben wird. Ein Tiegel dieser vor- züglichen Pasta sammt Anweisung kostet 1 fl. 50 kr. — Versandt gegen Nach- nahme. Bestellungen belieben Sie zu richten an Wilhelmine Rig, Dr. Witwe, Gr. Schlegel- gasse Nr. 14, auf Gefälligkeit vis-à-vis meinen geehrten Kunden, lasse ich, wenn mir keine Commissionen von diversen Artikeln aufgegeben werden, dieselben besorgen und berechnen ohne Provision. (82-24)

Dankbriefe werden nicht veröffentlicht.

Gut! Billig!

sind zu haben alle Gat- tungen

Schuhmacher- Artikeln

und

Werkzeuge

bei

W. Reich,

Arad, Hauptplatz, vis-à-vis dem neuen Comitats-Gebäude.

Auswärtige Aufträge werden auf das **promp- teste effectuirt.**

(105-2,2)

Eine Gassenwohnung,

ebenerdig, ist im **Hirschmann'schen Hause**, Herrngasse Nr. 36, zu vermieten und **am 1. Mai** zu beziehen. (83-2,3)

Frische Gemüse- und Oeconomie-
Samen,
als: italienischer und französischer Lu- zerner, Steyrer Rothklee; Runkel- und Zucker-Rüben, Reygrase und Akazien- Samen empfehlen
F. Tones & Comp.,
„zum schwarzen Hund“, Arad.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller und Boden am Hauptplatz, ist zu vermieten. Näheres bei den Herren
A. Weiler Söhne.

(137-1)

PROMESSEN
zu der
am 15. d. M.
stattfindenden Ziehung des
ungar. Prämienanlehens
sind à fl. 2¹/₂ zu haben bei
Ch. Wallfisch & Söhne,
Bank- und Wechselgeschäft.
Arad, 8. Februar 1873. (134-1)

Briefliche Bestellungen werden **prompt effectuirt.**

PETROLEUM

Prima **Deutsch** tipre blanche fl. 15.—.
" **Inländer** " " fl. 16.50.
" **amerikanisches** " " fl. 17.50.

Netto Wiener Centner bei
A. Weiler Söhne,
Eisenhändler.

(136-1)

Im Schreyer'schen Hause sind **Gassen- und Hofwohnungen**, ferner eine **Garten-Woh- nung** sammt Keller und Schüttboden, auch zu einer **Bierhalle** geeignet, zu vermieten. Näheres zu erfragen im Hause daselbst bei Herrn **J. Weiss** und Herrn **Sigmund Mittler.**

(117-2,3)

Ein k. k. Reserveofficier wünscht in den Abendstunden **Unterricht** für die **Vor- bereitung zur Einjährig freiwilligen Prüfung** zu ertheilen. Näheres aus Gefälligkeit bei Herren **Gebr. Bettelheim.**

(130-1,3)

Haus zu vermieten.
Das Haus in der Kreuzgasse Nr. 32, bestehend aus 6 Gassenzimmern, Küche, großem Schüttboden und Keller ist vom **1. Mai** zu vermieten. Näheres in der Kanzlei der ersten Arader Dampf- mühl- u. Sägewerks-Actien-Gesellschaft. (133-1.3)

Grösstes Lager

Speck u. Schweinfette;

Milly-, Stearin- u. Siebenbürger Kerzen;

Maschinen- u. Brennöl;

amerik. Petroleum feinst;

alle Sorten Wäsche- und Toilette-

Seifen;

Stärke, Waschblau, Nachtlichter, Soda, Öl, Petroleum- und Kerzendochte; feine u. ordinäre Reibhölzer, Wagenfette, Fernolent- u. Linzer-Wachs etc. etc.,

billigst bei

Armin Elias.

Arad.

Kirchengasse,

Arader J. Sparcassa. Pfandleih-Abtheilung.

Picitations = Ankündigung.

Am 19. Februar 1. J. Mittwoch Vormittags 9 Uhr werden in obigen Localitäten nachstehende Gold- u. Silber-Verkauf-Effekten laut §. 15 der Statuten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert, n. zw.: Vager Nr. 279, 1293, 157, 755, 295, 275, 143, 1031, 1755, 1827, 1469, 350, 1126, 1024, 1194, 6, 1502, 2331, 2021, 1321, 1813, 936, 1123, 1203, 1565, 1612, 2411, 2561, 2704, 1809, 549, 766, 1767, 1102, 1360, 1722, 1790, 344, 712, 979, 2700, 2568, 1925, 2515, 1741, 1018, 2621, 1863, 1841, 2188, 1373, 2433, 2768, 2784, 2802, 2817, 2831, 2833, 2852, 2864, 564, 424, 1173, 1625, 262, 341, 2124, 113, 1977, 1184, 984, 587, 1573, 1228, 1511, 600, 2581, 130, 569, 1083, 645, 551, 2672, 1439, 35, 1979, 314, 2244, 2800, 2454, wozu Kaufsüchtige höchst eingeladen werden.

Arad, am 8. Februar 1873.

(138-13)

Die Direction.

Ziegelverkaufs-Anzeige.

Bei der gefertigten Gesellschaft werden Bestellungen auf im Jahre 1873 zu liefernde Ziegel

Prima-Qualität

und nach beliebigem Quantum entgegengenommen.

Die Ziegelerzeugungs-Gesellschaft.

Zu erfragen in der Glashandlung des Herrn Anton Jamnitzky, am Hauptplatz. (1160-1)

Attost eines der ersten Professoren der k. k. K'linik zu Wien.

Heren k. k. Hof-Bahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. .

Anatherin-Mundwasser

geprüft und empfehlenswerth gefunden.

Wien. Prof. Oppolzer, emeritirter Rector magnif. Prof. der I. k. Klinik zu Wien, I. Schl. Hof-ath. etc. (131-12)

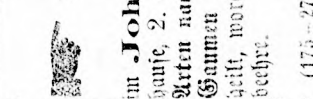
Depots:

In Arad bei den Herren Reinhardt und Bendik, dann Tones & Comp., W. S. Prinner, F. Ströbl, in der Parfümerie-Handlung des Heinrich Elias, des Armin Elias und in der des J. v. Schwelengreber, und Josef Bisztritzky.

Preška: Siller Aug., Apoth.; Nagyak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller, Apoth.; Simand: Csiky Apoth.; Pankota: Tauf, Apoth.; Hold-Mező-Vásárhely: J. Adler, Apoth.; Orosház: Medvetzky, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Weil Mark.; Siklós: Nyers, Apoth.; Vásárhely: Büchler; G. Szt. Miklós: Nahholl, Apoth.; Mikó M.; Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: F. Schmur; Szentes: Eisödörfer, Apoth.; Szabadka: Milkó, Félégyháza: Hoffler, Apoth.; Lippa: Bann Josef, Apoth.; Böszörmény: M. Lanyi, Apoth.; Grosswardein: J. Janki, M. Huzella, K. Bertinsky und E. Sauer; Hajas: Novak, Apoth.; Neu Arad: C. Wagner; Temesvár: J. Szandavár, A. Quirinyi, Apoth.; J. Kraul, K. Jahnér & J. C. Pec, Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely; Baja: Erzfeld & Söhne; Ozegled: A. Ferhay, Apoth.; Dettai: J. Braumüller, Apoth.; Gr. Kikinda: Kisslin, ger M.; Ilak: L. Kempner.



Zahnärztliches Atelier
Armin
befindet sich jetzt
im Johann Tedeusch'schen Hause, nächst dem Stadt-
brunne, 2. Stock; dahselbst werden von mir Zähne und Gebisse aller
Arten nach englischem und amerikanischem Systeme künstlich ge-
maacht, worauf ich das pl. l. Publikum aufmerksam zu machen mich
erlaube.
A. H. MORGENSTERN,
Jahrgang 1842. (175-27)



**Im Dampfbadgebäude, Eschölyplatz Nr. 1, ist eine Wohnlocalität in der sich gegenwärtig die Kauf-
lei des Advocaten Herrn Vizer Peter befindet, und
die in 5 Gewölbe eingetheilt werden wird, zu ver-
mieten, von denen noch 2 Gewölbe; ferner in der
Adamgasse Nr. 5, im I. Stock, eine Wohnung, be-
stehend aus 4 Zimmern, Küche etc., vom 1. Mai l. J.
an vermietet werden. Nähere Auskunft bei dem Eigen-
thümer Franz Kishalmi. (100-23)**



Brennholz-Verkauf.
Brennholz a 17 pr.
Bernhard Hubert,
vis-avis dem Siebenbürger Bazarhof.
Anweisungen werden zur Bequemlichkeit des pl. l. Publikums
auch in der Specerei-Handlung des Herrn Sig. Schwarz
ausgegeben. (133-13)



Aufruf.

Das gefertigte Comité ersucht hiemit die Gläubiger der falliten Firma

J. Winkler & Sohn,

im Interesse des anzustrebenden

Ausgleiches,

ihre Forderungen vom 11. Februar an bis
inclusive 14. Februar, Vormittags von
10-12, Nachmittags von 3-5 Uhr,
in dem Geschäftslocale des Comité-Mitgliedes
Herrn Heinrich Blau, — Hauptplatz,
Winkler'sches Haus, anmelden zu wollen.

Arad, am 7. Februar 1873.

Das durch die Gläubiger
entsendete Comité.

Balltoiletten

in modernen u. eleganten

Ausführungen

zum Preise von fl. 25

aufwärts in jeder beliebigen

Feinheit, liefern

Tulle, Gaze, Tarlatan, Blumen.

Grösstes Seiden-Lager.

Bestellungen werden in unseren Ateliers in 48 Stunden ausgeführt.

ROSENBERG & KLEIN,
Ch. Wallfisch & Söhne.

Avis.

Hilfsuchenden, an Augen-, Ohren-, Nerven-, Gebärmutter-, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit Jod noch mit Quecksilber und nie mit anderen Mitteln behandle, was ich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselfieber ohne Chinin heile.

Ordnungsstunde bis 9 Uhr Morgens
Nachmittags . . . 4
Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Pataky,
prac. Arzt.
(27-2120)

